

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 87

Laasphe, Donnerstag den 21. August 1919

44. Jahrgang

Amtliches.

An- und Verkauf von Vieh.

Ueber die beim An- und Verkauf von Vieh zu erfüllenden Bedingungen herrscht vielfach noch Unklarheit. Bezugnehmend auf die Anordnungen in Nr. 38 des Wittgensteiner Kreisblattes vom 27. März 1919 weise ich nochmals darauf hin, daß Vieh nur verkauft werden darf an Händler, die mit einer gültigen Ausweisurkunde des Westfälischen Viehhandelsverbandes versehen sind und an Viehhalter, die sich durch eine Bescheinigung ihres Gemeindevorstehers dahin ausweisen, daß sie die Tiere für die eigene Wirtschaft benötigen. Das verkaufte Vieh darf jedoch vom Verkäufer nicht eher abgegeben werden, bis er die Verkaufsgenehmigung (bei Ausfuhr in einen anderen Kreis, die Ausfuhr-genehmigung der Provinzial-Gleichstelle) und den Beförderungsschein in Händen hat. Die Anträge zur Erteilung der Verkaufsgenehmigung und Ausfertigung des Beförderungsscheines sind bei den Kreispolizeibehörden (Bürgermeister, Amtmännern) zu stellen. Die Gemeindevorstehers sind nicht berechtigt, Verkaufsgenehmigungen zu erteilen. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Ausfuhr in einen anderen Kreis sind an das Kreis-Wirtschaftsamt zu richten.

Jeden Monat findet eine Kontrolle der Viehbestände statt. Wer ohne Genehmigung Vieh veräußert oder ohne Ausweis Vieh befördert, wird bestraft. Außerdem enteignet der Kommunalverband für jedes fehlende Tier ein Stück, wenn kein Ausweis vorhanden ist.

Berleburg, den 14. August 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Die Verordnung über den Verkehr mit Desinfektions- und daraus gewonnenen Produkten bestimmt, daß die Besitzer von Desinfektionsanstalten ihre Bestände am 1. jeden Monats, zuerst am 1. Aug. d. Js. zur Anmeldung zu bringen haben. Als Besitzer im Sinne der Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte von dem Eigentümer beauftragte Inhaber des Gewerks. Außerdem sind die nach diesem Zeitpunkt geernteten Mengen und jede Zunahme der vorhandenen Mengen am 1. jedes Monats dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Besitzer von Desinfektionsanstalten werden aufgefordert, ihre Anmeldungen beim Kreiswirtschaftsamt pünktlich einzureichen.

Wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wer wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird gemäß der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500, bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob die Vorräte dem Täter gehören oder nicht.

Berleburg, den 15. August 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Die Betriebsstofflage hat sich nicht unwesentlich dadurch überaus ernst gestaltet, daß der Verkehr mit Personenkraftfahrzeugen zum großen Teil im Schleichhandel bezogenes Benzol verbraucht. Bei der geringen Produktion von Benzol macht es der Schleichhandel unmöglich, sowohl Industrien, die Benzol für ihren Fabrikationsprozeß brauchen, als auch Kraftfahrzeuge, die öffentlichen Zwecken dienen, ausreichend zu beliefern. Es ist ferner die Wahrnehmung gemacht worden, daß infolge unseres Erlasses vom 24. Jan. d. Js. — III B 18. 2 C. M. d. 6. A. II d. 320. M. d. J. — bei weitem mehr Kraftfahrzeuge seitens der Landespolizeibehörden zugelassen sind, als bei ordnungsmäßiger Handhabung der Bestimmungen erwartet werden konnte. Wir sehen uns aus diesen Erwägungen genötigt, die durch den Erlass vom 24. Jan. d. Js. verfügten Erleichterungen in der Zulassung von Personenkraftwagen hiermit wieder aufzuheben und eine Nachprüfung der seit Herausgabe des genannten Erlasses erteilten Zulassungen von Personenkraftwagen unter den Gesichtspunkt strenger Verfolgung der herrschenden und hinsichtlich der Dauer nicht absehbaren Brennstoffnot anzuordnen. Das Verfahren ist auf das tunlichste zu beschleunigen. Soweit die Nachprüfung nicht zur Zurückziehung der Zulassung führt, ist in jede Zulassungsbescheinigung einzutragen:

1. der die Zulassung begründende Verwendungszweck,
2. die zur Verwendung lediglich berechnete Person (Personen)
3. der Verwendungsbezirk oder die Verwendungsstrecke,
4. bei allen Kraftomnibussen, Kraftdroschken, Mietkraftwagen das Verbot des Fahrens zu Wettrennen und ähnlichen Rennen, bei sonstigen Kraftfahrzeugen das Verbot des Fahrens auf öffentlichen Straßen (Dies Verbot versteht sich für private Kraftwagen nach den zugelassenen Verwendungszwecken von selbst).

Bei der Zulassung ist endlich besonderes Gewicht auf tunlichste Ausnutzung großer Wagen, wo kleinere den Verwendungszweck erfüllen können, zu legen.

Die erforderlichen Abdrücke dieses Erlasses für die Landräte und in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern liegen bei.

Berlin, den 28. Juli 1919.

Zugleich im Namen des Ministers des Innern:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

J. A. gez. Bredow.

Veröffentlicht

Berleburg, den 13. August 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Auszug aus den gesetzlichen Bestimmungen über Telegraphenanlagen (einschl. Funktelegraphenanlagen).

Gesetz über das Telegraphenwesen des Deutschen Reichs vom 6. April 1892, Reichsgesetzblatt S. 467, sowie Novelle vom 7. März 1908, (Reichsgesetzblatt S. 79).

§ 1. Das Recht, Telegraphenanlagen für die Vermittlung von Nachrichten zu errichten und zu betreiben, steht ausschließlich dem Reiche zu. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegriffen.

§ 2. Abs. 2. Elektrische Telegraphenanlagen, welche ohne metallische Verbindungsleitungen Nachrichten vermitteln, dürfen nur mit Genehmigung des Reiches errichtet und betrieben werden.

§ 3 a. Auf deutschen Fahrzeugen für Seefahrt oder Binnenschifffahrt dürfen Telegraphenanlagen, welche nicht ausschließlich zum Verkehr innerhalb des Fahrzeuges bestimmt sind, nur mit Genehmigung des Reiches errichtet und betrieben werden.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu Eintausendfünfshundert Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird bestraft, wer vorsätzlich entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes eine Telegraphenanlage errichtet oder betreibt.

§ 11. Die unbefugt errichteten oder betriebenen Anlagen sind außer Betrieb zu setzen oder zu beseitigen.

Arnsberg, den 7. August 1919.

Der Regierungs-Präsident. J. A. gez. Unterschrift.

Berleburg, den 14. August 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Wiederaufbau.

Die Furcht vor der deutschen Konkurrenz.

Die deutsche Kommission, die über den Wiederaufbau mit der Gegenseite verhandelt, hat für kurze Zeit die Besprechungen in Versailles unterbrochen, um der Reichsregierung in Weimar und den zuständigen deutschen Stellen Bericht zu erstatten.

Es hat, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, bei den Verhandlungen in Versailles zwar eine erhebliche Annäherung der beiden iten Auffassungen stattgefunden; indes stehen dem Beginn des Wiederaufbaues noch eine große Anzahl von Schwierigkeiten entgegen, zu deren Behebung es einer weiteren ruhigen und langjamen Arbeit bedarf. Aber auch wenn diese Schwierigkeiten allseitig behoben ein werden und mit der Gegenseite über das, was in der Hinsicht in der Wiederaufbauforderung zu tun ist, Einverständnis erzielt sein wird, muß vor jedem Optimismus in der Wiederaufbauung und vor jeder Ueberstimmung der Deutschland daran zufallenden Arbeiten auf das dringendste gewarnt werden.

Die Gegenseite hat zwar zweifellos ein Interesse daran, den Wiederaufbau so schnell wie möglich erfolgen zu lassen. Sie weiß, daß die deutschen Arbeiter, wenn sie nach Frankreich kommen, viel nutzen können. Sie weiß ferner, daß wir mit Materiallieferungen der verschiedensten Art den Wiederaufbau erleichtern können. Sie hat aber kein Interesse daran, daß der Wiederaufbau, dessen Kosten wir nach den uns auferzwungenen Friedensbedingungen tragen sollen, möglichst billig wird. Man wünscht vielmehr, und zwar Unternehmer, Materiallieferanten und

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Unferbrich mich nicht!“ fuhr er ruhig fort. „Ich weiß, Du bist nicht bloß unsere gute, liebe Tochter, Du bist auch unsere kluge Tochter, bei der das Herz nicht ganz mit dem Verstand durchgehen wird. Ein solcher Mann —“
„Nein, nein!“ unterbrach sie ihn wieder. „Sprich nicht in diesem Ton von ihm, lieber Vater! Er ist nicht ein beliebiger Mann für mich, er ist der erste und der einzige, den ich wahrhaft liebe und immer lieben werde. Ja, daß Ihr's nur wißt, ich liebe ihn mit der ganzen Kraft meines Herzens und meines Verstandes und werde niemals von ihm lassen, und wenn sich auch die ganze Welt gegen ihn verschwören und Steine auf ihn werfen sollte.“

„Nun, so schlimm, wie Du es da machst, ist es ja noch gar nicht. Die gravierenden Momente gegen ihn sind gering, und wie auch seine Aussage ausfallen möge, man wird ihn in irgendeiner Weise freilassen müssen. Das ist meine Ueberzeugung. Ich für meine Person halte ihn auch für völlig frei von jeder Schuld. Wie steht es aber mit der Welt, ich meine mit den lieben Mitmenschen? Sie denken durchaus nicht darüber nach, was sie dem andern durch ihre bösen Zungen antun, sondern sehen nur die nackten Tatsachen und richten danach ihr Verhalten ein. Und die Tatsachen sind hier offenkundig genug. Der Doktor ist bei den Nachforschungen nach dem Täter eines schweren Verbrechens zur Untersuchung gezogen worden. Ich sage nicht Untersuchungshaft, denn dazu wird es jedenfalls nicht kommen. Was werden aber die Leute später sagen? Einzelheiten, Entschuldigungsgründe und dergleichen, das alles wird ihrem Gedächtnis entweichen, und es wird einfach heißen: „Aha, der Doktor, der schon einmal in Untersuchungshaft gefangen hat: So wird ihm für immer ein Makel anhaften, und es wird ihm sehr schwer werden sich wieder eine seinen Kenntnissen und seiner Stellung entsprechende Stellung zu verdienen. Seine Praxis, sein bishiger Ruf, das er sich hier erworben hat, ist sicher jetzt schon vernichtet, und er muß wahrscheinlich wieder ganz von vorn anfangen. So, das war's, was ich Dir zu bedenken geben wollte.“

„Ja,“ erwiderte die Mutter, „das ist auch ganz meine Mei-

nung. Du weißt nicht, Emmi, wo Dir noch ein wirklich reines Glück erblicken kann.“

„Das weiß ich sehr wohl, Mutter. Nur an seiner Seite und sonst nirgends. Ich werde ihm zur Seite stehen, ihn verteidigen, und dazu habe ich bereits heute den ersten Schritt getan, denn ich komme heute zum Untersuchungsrichter.“

„Da bist Du gewesen?“ rief der Vater erstaunt. „Und zu welchem Zweck?“
„Um ihm alles zu erzählen, was mir von den früheren Beziehungen des Doktors zu Frau von Marleben bekannt war, weil Du Dich weigerst, es zu tun, Vater, und um dadurch den Doktor zum Geständnis zu bringen, auf welche Weise er in den Besitz jenes Geldes gelangt ist. Denn ich bin fest davon überzeugt, daß nichts Unrechthafes dabei im Spiel gewesen ist.“

„Schön,“ erklärte der Vater. „Nehmen wir nun einmal an, der Doktor ist wieder zurückgekehrt, und Ihr heiratet Euch nach einiger Zeit! Wie denkst Du Dir denn eigentlich die Weiterentwicklung Eures Lebens? Hier ist er so gut wie unmöglich.“

„So wird er sich wo anders niederlassen.“
„Und Du willst auch dorthin?“

„Gewiß!“

„Mein Kind will mich verlassen!“ rief die Mutter aufgebracht.

Emmi schlang ihren Arm um ihren Hals: „Liebe Mutter, so sehr ich auch eine aufgestärkte Tochter der neuesten Zeit bin, so verehere ich doch die ewigen Sagen, wie sie im Buch der Bücher niedergelegt sind. Und da steht: Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und soll dem Manne nachfolgen.“

„Na,“ lachte der Justizrat, der in der Häuslichkeit jeder Sache gern eine heitere Wendung gab, „Du gehst etwas scharf ins Zeug, liebe Emmi! So weit sind wir doch noch nicht! Warten wir lieber ab, was noch kommen wird, und wie der Doktor bei der ganzen Sache abschneidet.“

„Ich habe diese Auseinandersetzung nicht veranlaßt,“ erklärte Emmi schmolle.

„Gut, mein kluges Trostköpfchen, sollst recht haben! Ich bin der Schuldige und will deshalb auch wieder davon ablenken und zu einem anderen Thema übergehen. Kannst Du Dich für heute abend recht hübsch machen und Deinen Geist

leuchten lassen? Ich habe Herrn von Marleben zu uns gebeten. Der junge Mann muß ein wenig Zerstreuung haben, damit er keine melancholischen Ueberlegungen bekommt. Es kann einem ja in die Seele hinein leid tun, wenn man an das traurige Geschick denkt, was ihn betroffen hat. Kommt aus der neuen Welt herüber, um seinen Vater nach langjähriger Trennung wiederzusehen, und gleich darauf muß ihn dieser Schlag treffen! Ich fühle mich verpflichtet, den Sohn meines alten Freundes aufzuheitern, noch dazu in dieser Zeit, wo alle Menschen von Erwartung trostlos träge sind. Und da wäre es natürlich ungezogen von mir gewesen, seine Braut zu übergeben, und ich habe Fräulein Molesworth ebenfalls zu uns geladen.“

„Wie wankelmütig doch das menschliche Herz ist,“ sagte Emmi nachdenklich. „Eben war ich noch so tieftraurig, und nun freue ich mich schon beinahe darauf, die Amerikanerin kennen zu lernen. Sie soll ja blendend schön sein, wie ich gehört habe.“

„Und Herr Fritz von Marleben?“ fragte die Mutter. „Freust Du Dich nicht auch darauf, wieder einmal mit ihm zusammen zu sein? Du mußt Dich doch seiner noch von früher her sehr gut erinnern.“

„Ich habe ihn ja schon ein paarmal flüchtig gesprochen, und denke Euch nur wie komisch: er bucht mich immer noch wie damals, als wir als Schulkinder miteinander verkehrten! Ich muß übrigens gestehen, daß ich erstaunt darüber war, wie sehr er sich verändert hat.“

„Doch nicht zu seinem Nachteil?“ forschte die Mutter. „Im Gegenteil! Er ist viel breiter, kräftiger und kräftiger geworden und hat ein männlicheres Aussehen bekommen.“

„Das will ich meinen!“ lachte der Vater. „Und so wunderbar ist das gerade nicht. Ein junger Mann in seinen Jahren! Er muß jetzt Ausgangs der Zwanziger sein.“

„Am meisten freue ich mich darauf, mit ihm wieder flüchtig Englisch plaudern zu können,“ gestand Emmi. „Ich spreche es für mein Leben gern. Es paßt mir so recht, daß man sich so kurz und bündig darin ausdrücken kann.“

Dazu bot sich nun freilich an diesem Abend nicht viel Gelegenheit, aber trotzdem war ihr der Besuch recht angenehm. Die beiden Gäste trafen pünktlich zur festgesetzten Zeit ein, und die Abendstunde für die kleine Gesellschaft war von Frau Molesworth mit ausserordentlichem Geschick bewirtschaftet.

Weiter geeint, aus dem Wiederaufbau ein möglichst gutes Geschäft für sich zu machen. Die Unternehmer der Gegenseite wollen natürlich hohe Gewinne aus den Verträgen erzielen; die Lieferanten wollen die Materialien

ohne deutsche Konkurrenz

und zu möglichst hohen Preisen verkaufen; und die französischen Arbeiter sind der Auffassung, daß sie sich diese gute Gelegenheit, auf lange Jahre hinaus im Baugewerbe und den sonstigen hier in Frage kommenden Gewerben eine glänzende Konjunktur zu sichern, nicht entgehen lassen dürfen. Unter diesen Umständen haben die deutschen Unternehmer, denen es obliegt, durch möglichst billigen Wiederaufbau die finanziellen Kriegslasten Deutschlands zu mildern, an sich schon einen schweren Stand. Dazu kommen die Schwierigkeiten im einzelnen.

Was zunächst die Frage der Mitwirkung von französischen Arbeitern bei dem Wiederaufbau angeht, so besteht, wie erwähnt, zurzeit ein gegenseitiges Interesse der französischen Arbeiter. Die deutschen Arbeiter halten es, nachdem auf dem Generalkongress in Amsterdam die Internationale wiederhergestellt worden ist, für eine kameradschaftliche Pflicht, nicht nach Frankreich zu gehen, wenn dies den Interessen der französischen Arbeiter widerspricht. Es wird also noch weitere Verhandlungen bedürfen, um die französischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß sie weder durch das Erscheinen der deutschen Arbeiter in Frankreich selbst, noch durch die Arbeitsbedingungen, unter denen die deutschen Arbeiter in Frankreich arbeiten werden, irgendeine sie schädigende Konkurrenz erhalten.

Ferner sind noch nicht genügend geklärt: die Frage der Versammlungsfreiheit der deutschen Arbeiter, die Frage der Sozialversicherung, der Arbeitsvertragsgesetzgebung, der Gerichtsbarkeit und der Unterbringung, bezüglich deren es noch einer eingehenden Besprechung mit der Gegenseite bedarf. Die Forderungen, welche die deutschen Arbeiter stellen müssen, sind nur mit großer Mühe durchzusetzen. Jedenfalls muß ein genaues Statut über alle Arbeitsbedingungen ausgearbeitet werden, ehe die Arbeiter nach Frankreich gehen können.

Diese Verhandlungen werden in Versailles mit der größten Beschleunigung und mit dem größten Nachdruck fortgesetzt, um so mehr, als wir nicht etwa durch irgendein Jögern der Entente auch nur den Anschein einer Handhabe geben dürfen, um trotz ihrer im Friedensvertrag übernommenen bedingungslosen Verpflichtung die Kriegsgefangenen noch weiterhin zurückzuhalten.

Der künftige Finanzbedarf des Reiches.

Schuldendienst und Hinterbliebenenfürsorge.

Unter dem Titel: „Der zukünftige Finanzbedarf des Reiches und seine Deckung“ ist der Nationalversammlung vom Reichsfinanzministerium ein Nachtrag zur Denkschrift über die Finanzen des Deutschen Reiches in den Rechnungsjahren 1916 bis 1918 überreicht worden.

Nach den vorläufigen Veranschlagungen kann das Ausmaß des finanziellen Bedarfs von Reich, Staat und Gemeinden wie folgt geschätzt werden: Reichsbedarf 17,5 Milliarden, Einzelstaaten und Gemeinden 6,5 Milliarden, zusammen 24 Milliarden Mark. Der Reichsbedarf von 17,5 Milliarden Mark wird von den beiden Ausgabenposten Schuldendienst und Hinterbliebenenfürsorge entscheidend beeinflusst, aber auch die Ausgaben für das

Der große Speisesaal mit den bunten Glasfenstern und den wertvollen Stühlen an den Wänden strahlte im hellen Licht, das reiche Silbergeschirr prunkte auf der Tafel und in den herrlichen Kristallgläsern bligte und funkelte der Wein in vielfach gebrochenen Strahlen. Den schönsten Schmuck aber bildeten die über das schneeige Tuch reichlich verstreuten seltenen Blumen und Blüten, die auch sonst distret im Gemach verteilt waren, so daß man sich in einen Frühlingsgarten versetzt glauben konnte.

Bei dem bald aufgetragenen Champagner wurde die Unterhaltung lebhafter, und besonders Felicia strahlte vor Vergnügen, sich in einem so anregenden Kreise zu befinden. Aber Fritz warf ihr einen ersten Blick zu, den sie wohl verstand. Ja, man durfte seine Tränen nicht zu sehr vergessen!

Die beiden jungen Damen schlossen sich recht rasch aneinander an. Was die eine an Velterfahrung und gewandtheit mehr besaß, das wurde bei der anderen durch Klugheit und Kenntnisse ersetzt, und so ergänzten sie sich in reizender Weise. Sie nebeneinander zu sehen, war schon allein eine wahre Herausforderung. Die etwas größere, schlankere Felicia mit dem schwarzen Haar und den dunklen Augen, mit dem wie Eisenbleim glänzenden Teint, war die schimmernde Nacht mit der Pracht der funkelnden Sterne, die goldblonde Emmi, frisch und rosig, war der lichte Tag mit hellem Sonnenschein.

Fritz erinnerte Emmi an ihre beiderseitige Schulzeit und wie es so schön gewesen wäre, wenn sie beide bei der Konfessions-Anstalt Schlittschuh liefen.

„Ja“, bestätigte Emmi. „Und mein tapferer Ritter ist er auch einmal gewesen.“

„Wie war das?“ fragte Felicia eifrig. „O, sehr einfach!“ lachte Fritz. „Fräulein Heimroth trug als Schuttmädchen lange, blonde Zöpfe. Da kam einmal ein Burleske, ich weiß nicht, ob es einer von diesen modernen Popschlagern war, kurz und gut, er drängte sich an sie heran und packte die Zöpfe. Ich hatte es von fern gesehen, sprang schnell hinzu und habe ihn ganz gehörig verprügelt.“

„Ja“, fiel Emmi ein, „und dabei war er viel größer als Fritz. Ich hatte es gar nicht gedacht, daß Fritz so stark sei.“

„Und daselbe dachte auch der Vengel. Denn an einem der nächsten Abende lautierte er mir mit einem Kameraden auf und überließ mich mit diesem gemeinschaftlich, und da habe ich sie alle beide verhauen. Das war eine Glanzleistung von mir. Auf der Schulbank war ich dagegen merkwürdig schwächer.“ „Na“, entschuldigte ihn Heimroth. „Schlagfertigkeit zur rechten Zeit ist häufig wertvoller als unschlagbare Gelehrsamkeit.“

Er blinzelte sich im Kreise um. „Die Damen haben doch nichts dagegen, wenn wir rauchen?“

„Was mich betrifft“, versicherte Felicia, „so hab' ich bereits heftigen Appetit auf eine gute Zigarette.“

(Fortsetzung folgt.)

Seer und die Zählverwaltung werden eine ansehnliche Höhe erreichen. Für das Rechnungsjahr 1919 ist ein Fehlbetrag von 7 Milliarden Mark veranschlagt.

Nur teilweisen Deckung dieses Fehlbetrages brachte die Reichsregierung im Juli 1919 in der Nationalversammlung eine erste Steuervorlage ein. Das Gesamtergebnis dieser im Juli vorgelegten Steuerentwürfe wird auf 1,2 Milliarden geschätzt.

Bisher stehen dem Reiche folgende Erträge aus laufenden Steuern zur Verfügung: 1,767 Milliarden Mark aus laufenden Steuereinkommen vor dem Kriege, 4,036 Milliarden Mark für Steuermehraufkommen aus laufenden und neu eingerichteten Steuern im Kriege, 1,2 Milliarden Mark aus laufenden Steuereinkommen aus der ersten Steuervorlage nach dem Kriege (Juli 1919), das macht zusammen sieben Milliarden Mark. Hinzu kommen 600 Millionen Mark aus Zinsersparnis aus den Aufkommen der Nationalversammlung vorgelegten Kriegssteuern. Die Erträge aus den Steuern werden erheblich beeinflusst durch die wirtschaftlichen Erscheinungen in Deutschland und insbesondere auch dadurch, daß sie als Schätzungsgrundlage nicht mehr das alte Reichsgebiet haben. Durch den Verlust an Steuerleistungsfähigen Landesteilen in Ost und West sowie im Norden, der durch den Friedensvertrag erfolgen werde, dürfte in den Steuereinnahmen ein Ausfall von zehn Prozent entstehen. Die Reichsfinanzverwaltung glaubt aber, annehmen zu können, daß es möglich sei, diesen Verlust durch eine Umgestaltung der Steuerverwaltung auszugleichen.

Unter Vorbehalt der erwähnten Einschränkungen beträgt das Aufkommen an Reichssteuern gemäß der obigen Aufstellung 7,6 Milliarden Mark. Diesem Aufkommen steht — ohne Berücksichtigung der sich aus dem Friedensvertrag ergebenden Verpflichtungen — ein eigener Reichsbedarf von rund 17,5 Milliarden Mark gegenüber. Der Fehlbetrag erreicht demnach 10 Milliarden Mark. Er kann eine erste Ermäßigung durch zwei Faktoren erfahren: 1) durch die Erträge aus der Vermögensabgabe, die mit 2,5 bis 3 Milliarden veranschlagt werden, 2) durch den Ertrag aus der ausgebauten Umsatzsteuer, die einen Mehrerlös von 3 Milliarden erbringen soll. Beide Steuern würden demnach zusammen 5,5 bis 6 Milliarden hinausgeben und das Defizit für das Reich von 10 auf 4,5 bis 4 Milliarden mildern.

Zu beachten ist, daß daneben der gegen den Frieden um rund 3 Milliarden gestiegene Bedarf der Länder und Gemeinden zu decken ist. Für diesen ganzen Mehrbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden wird der Ausbau des bisherigen Steuersystems — Ausnutzung der Steigerungsfähigkeit vorhandener Steuern, Einführung weiterer Verbrauchs- und Verbrauchsbelastungen — nicht ausreichen. Es bedarf einer neuen grundlegenden Veränderung des bisherigen Systems durch Einführung einer umfassenden, stark gegliederten, sozial ausgestalteten Reichseinkommensteuer.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Heimkehr.

Schnell geht die schöne Zeit dahin der Sommer-Aufnahme. Der allgemeine Schulbeginn viel viele schon nach Hause, — und wer sich als ein freier Mann nicht bindet an die Stunde, — der tritt alsdann die Heimfahrt an aus einem andern Grunde. — Den einen treibt die Pflicht nach Haus, in die gewohnten Geise, — der andere hält es nicht mehr aus infolge hoher Preise. — Auch dieses ist ein triftiger Grund, den man durchaus braucht; — denn gar zu viel ist ungesund, rein finanziell betrachtet! — Sonst ist der Sommeraufenthalt wohl jedem gut bekommen, — wer gar zu schlaft war an Gestalt, hat wieder zugenommen. — Die gute Kost bekam nicht schlecht, die Nerven wurden stärker, das Portemonnaie nur ist geschwächt um viele hundert Mark. — Wer lang genug genossen hat die schöne Sommerpause, — der spricht, des Wanderlebens satt: „Am schönsten ist's zu Hause!“ — Da schläft man doch im eignen Bett, man kann bequem sich's machen, — auch gibt's daheim schon leidlich Fett und andre bessere Sachen. — Nun geht es heim, doch leider ist die Heimfahrt kein Vergnügen: — Bewegungsfreiheit wird vermisst in überfüllten Zügen. — Wer sich im Bode hat erfrischt, wird wieder krank auf Reisen. — Wer einen Sitzplatz hat erwirbt, der kann sich glücklich preisen. — Es geht jetzt nicht mehr „Zug um Zug“, die Reisenden zu haken, — man hat nicht Material genug, auch fehlen zu viel Kohlen. — Wenn zwanzig Leuten ein Abteil besetzt, wach Gewichte, — dann schläft sich glücklich, wer da heil und sicher kam zum Ziele. — Gehört ist seine Reisewut, die Heimat hat ihn wieder; — wenn jemand eine Reise tut, dann fehlt er seine Glieder. — Mit Freunden steigt er aus dem Zug und pflegt daheim sich weiter. — Nun hat er für ein Jahr genug, doch länger nicht! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Keine Wiedereinführung der Reiseerlaubnischeine. Die Einschränkungen im Personenvorteil der Eisenbahn haben vielfach die Beförderung hervorgerufen, die Reiseerlaubnischeine würden wieder eingeführt werden. Wie wir hören, ist das von der Eisenbahnverwaltung nicht beabsichtigt. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Formalitäten mehr die Reisenden belästigen, die eine wirklich notwendige Reise machen müssen, als daß sie überflüssige Reisen verhindern. Die Reisenden lernen in wenigen Wochen die Scheine sich doch zu beschaffen. In vielen Fällen wurden sie sogar gefälscht. Eine Zuteilung der zur Verfügung stehenden Fahrkarten läßt sich natürlich nicht vermeiden. Es können eben für die einzelnen Züge nur eine bestimmte Zahl von Fahrkarten ausgegeben werden, wenn nicht dieses Ziel durch andere Beschränkungen zu erreichen ist.

— Siegen, 19. August. Zwei internationale Taschendiebe, der Schloffer Max Goldmann aus Rom und der Schuhmacher Jakob Kolobelski aus Warschau, die auf dem hiesigen Bahnhof im D-Zug-Wagen Frankfurt im Gedränge mehrere Diebstähle ausführten, wobei ihnen über 4000 Mark und sonstige Wertgegenstände in die Hände fielen, sind in Siegen verhaftet worden. Bei den Dieben wurde eine ganze Anzahl gestohlene goldener Uhren gefunden.

— Die Bürodamen der Reichsregierung in Weimar haben mit ihrer Tätigkeit das große Los gezogen. Nach dem „Tag“ erhalten sie monatlich bis zu tausend Mark Gehalt, dazu 25 Mark

Diäten pro Tag und alle Monate noch acht Tage Urlaub mit freier Fahrt. Wenn da der Boden der Reichskasse blank ist, so kann man sich wirklich nicht wundern.

— Der Streit der Berliner Fortbildungsschüler ist durch die Berliner Schulverwaltung beigelegt worden. Man ist übereingekommen, daß der Unterricht nach Möglichkeit nicht nach 6 Uhr nachmittags stattfinden soll, was grundsätzlich im Sinne der Aufsichtsbehörden liegt. Andererseits ist es selbstverständlich nicht angängig, daß die Aufhebung der Geld- und Haftstrafen, wie von den Schülern gefordert wurde, erfolgen kann. Hinsichtlich der Schulstrafen steht man im zuständigen Ministerium bereits längst auf dem Standpunkte, daß die Prügelstrafe nicht anzuwenden ist. Die Einführung von „Schülerräten“, die nach den vorliegenden Berichten beim Handelsministerium beantragt werden soll, kann nicht in Frage kommen. Es dürfte sich, wenn ein solcher Antrag eingeht, lediglich um die Zustimmung zur Bildung von „Schülerausschüssen“, also von aus der Mitte der Schüler gewählten Vertrauensleuten, handeln, denen das Recht zusteht, die Schülerinteressen als Sprecher ihrer Klassen vor dem Direktor und dem Lehrerkollegium zu vertreten. Jergendein Kontrollrecht oder sonstige Rechte, wie sie „Räten“ zustehen, kann ihnen natürlich nicht eingeräumt werden. Von einer Einführung von „Schülerräten“ kann demnach nicht die Rede sein.

— Im Winter ohne Eisenbahn? Die Korrespondenz Wochenschrift aus dem Eisenbahnministerium: Die maßgebende Zentralinstanz sieht die Verkehrsfrage in den nächsten Wochen sehr ernst an. Wenn die Kohlenzufuhr weiter so verläuft wie bisher, so muß schon vom 1. September ab eine starke Verminderung des Personenverkehrs eintreten. Mit Rücksicht auf die Kohlenversorgung der Industrie und der Bevölkerung muß vom 1. Oktober ab die Staatsbahnverwaltung Eingriffe in die Verkehrspläne vornehmen, wie sie bisher ohne Beispiel sind. Die Reichsbahnstelle hat der Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß sie nur noch mit einem kleinen Prozentsatz der bisherigen Kohlenmengen beliefert werden kann, da andere Konsumenten nicht der Eisenbahnen wegen zu stark benachteiligt werden dürfen. Die Reichsbahnstelle hat für alle in Betracht kommenden Konsumenten Verteilungspläne ausgearbeitet. Diese Pläne stehen aber nur auf dem Papier, denn der kleinste Streik wirkt sie um. Vorräte konnten bisher nicht aufgespeichert werden. Man wird also nur im Notfall mit dem Bedarf von einer Woche als sicherer Faktor rechnen können. Die Eisenbahnverwaltung wird deshalb voraussichtlich vom 1. Oktober alle D-Züge fortlassen, nur 25 Prozent des Friedensfahrplans der Personenzüge fahren lassen und die Zahl der Güterzüge beträchtlich einschränken. Vielleicht ist sogar mit einem zeitweiligen Einstellen gewisser Linien ganz zu rechnen, oder mit höchstens einem Zuge täglich. Gefährliche und belebte Züge werden in diesem Winter nicht verkehren. Für die Vorort- und Stadtbahnen sollen möglichst Erleichterungen im Interesse der Bevölkerung getroffen werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Der Viehbestand im Kreise Wittgenstein. Nach der letzten, am 2. Juni d. Js. stattgefundenen Viehzählung ist der Viehbestand im ganzen Kreise in erschreckender Weise zurückgegangen und auf den Bestand von 1897 gesunken. Der Kreis Wittgenstein hat nur im Pferde- und Schafbestand eine Zunahme zu verzeichnen. Der Bestand an Pferden betrug im Jahre 1912 321 gegen 770 im Jahre 1919. Rindvieh 1912 14 617, 1919 13 568, Schafe 1912 618, 1919 1897, Schweine 1912 6997, 1919 3975, Ziegen 1912 2942, 1919 3593, Ferkelvieh 1912 27 588, 1919 20 005. Also auch der Ziegenbestand hat sich im hiesigen Kreise ganz erheblich vermehrt. Dagegen kann man an der Zahl des Ferkelviehs zweifeln, weil als feststehend anzunehmen ist, daß sich diese ganz erheblich größer darstellen würde, wenn bei der Zählung die nötige Aufmerksamkeit obgewaltet hätte. Die Zahlen aus dem Reiche ergeben allerdings ein trübes Bild, was namentlich in der Zeit der Milch- und Futternot erdrückend wirken muß. Es muß daher in Zukunft großes Gewicht auf schnelle und starke Vermehrung des Milchviehs gelegt werden.

— Sammel Mutterkorn! Mutterkorn ist für Arzt und Apotheke eines der wichtigsten Arzneimittel und für die Geburtshilfe unentbehrlich. Da die Zufuhren aus Rußland und Spanien, woher früher das meiste Mutterkorn zu uns kam, fast gänzlich aufgehört haben, leiden wir in Deutschland großen Mangel an diesem überaus wichtigen Arzneimittel. Das Mutterkorn rührt von einem Pilz her, von dem viele Gräser, besonders manche unserer Getreidepflanzen zur Blütezeit befallen werden. Der Dauerzustand dieses Pilzes, der namentlich in der Roggenblüte zur Entwicklung kommt, das sogenannte Mutterkorn, stellt die jedem Landwirt bekannten dunkelviolettten Gebilde dar, die weit über die Spelzen hinausragen. Es liegt im dringenden Volksinteresse, alle im Lande fassbaren Mengen des Zweckes der Krankenversorgung dienlicher zu machen. Daher werden alle Landwirte, Mühlen- und Drechselmaschinenbesitzer und Arbeiter dringend gebeten, alles Mutterkorn, welches bekanntlich bei der Reinigung des Getreides abfällt und bei den Drechselmaschinen oder bei den Mühlen abgesondert wird, da sein starker Giftgehalt es zur menschlichen und tierischen Nahrung ungeeignet macht, zu sammeln und bei den Sammelstellen abzuliefern, die 10 Mark für ein Kilogramm bezahle.

Grundbesitz, den 21. August. Wir möchten an dieser Stelle auch darauf aufmerksam machen, daß für eine Anzahl Schüler der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule für die Monate Oktober bis Ende März Unterkunft mit Verköstigung gesucht wird. Solche Familien, die in der Lage sind, Schüler aufzunehmen, wollen sich bei Herrn Direktor Hepp, z. B. im Wittgensteiner Hof, hier selbst, melden.

Leimkruth, 21. August. Bericht über die Mitglieder des Kreisverbandes der Geflügelzüchter vom 17. August 1919 in Leimkruth. Der Vorsitzende, Herr Landrat Dr. Kreischmar eröffnete die gut besuchte Versammlung um ca. 3.30 Uhr. Er dankte nochmals der Versammlung für das Vertrauen, das man ihm gezeigt habe, indem man ihn zum Vorsitzenden des Kreisverbandes der Geflügelzüchter ernannt habe. Er sprach dann den Wunsch aus, daß die Geflügelzucht im Kreise nimmermehr einen Aufschwung nehmen möge zum Nutzen für die Kreiseingewesenen und des ganzen Vaterlandes. Anschließend zeigte sich der Aufschwung auch schon in der Neubildung der alten Vereine in Laasphe, Künze und Oberndorf, der Gründung von Vereinen in Berleburg, Diedenshausen und Birkelbach und dem Zusammenschluß aller Vereine zum Kreisverband. Ueberleitend zum 1. Punkt der Tagesordnung: Kreisverbandsausstellung, führte der Herr Vorsitzende aus, daß er anfanglich Bedenken gegen den Plan einer Ausstellung durch die junge Vereinigung nicht habe unterdrücken können. Nachdem aber die Ausstellung geldlich gesichert sei, auch eine ganze Anzahl schöner

Verlaß mit
blant ist, so

ngsführer
gelegt wor-
Unterrich-
st stark in-
Aufsicht-
verständlich
eld- und
rt wurde,
steht man
auf dem
zuwendende
die nach
nisiertum
kommen.
eingeht,
on Schü-
er Schüler
das Recht
rer Klas-
egium zu
ge Rechte,
nicht
on „Schü-
t.

ndenz Wohl-
nde Zentral-
Wochen für
ber sagt
eine starke
eten. Mit
nd der We-
berwaltung
nen, wie sie
zu stark
hat für alle
ne ausge-
piert, denn
bisher nicht
stille mit
ren können.
schlich vom
Prozeß des
die Zahl
fogar mit
zu rechnen.
beseitigte.
die Wort-
richtungen

nd.

gen ste in.
ählung ist
zurückge-
Der Kreis-
ne Zunahme
Jahre 1912
617, 1919
12 6997,
erbie 1912:
hat sich im
man an der
stehend an-
ellen würde,
waltet hätte.
übes Bild,
erdrückend
Bewicht auf
werden.

ist für Arzt
die Geburts-
Spanien,
änglich auf-
on diesem
von einem
er Getreide-
rand dieses
ung kommt,
bekannt
inausragen-
e fassbaren
zu machen.
hinenbesitzer
bekanntlich
schmaschinen
Gefügehalt-
macht, zu
0 Mark für

ieser Stelle
Schüler der
Oktobers bis
d. Solche
wollen sich
hierherbst.

gisterber-
ngust 1919
schmar er-
Er dankte
man ihm
isverbandes
den Wunsch
Aufschwung
des ganzen
schon in-
nd Obern-
denhausen
zum Kreis-
g: Kreis-
daß er an-
durch die
schdem aber
schönner

Ausstellungstiere im Kreise vorhanden seien, könne er, insonderheit der hohen Bedeutung einer solchen Veranstaltung wegen mit gutem Gewissen der Versammlung empfehlen, den Beschluß zu fassen, eine Kreisverbandsausstellung abzuhalten. Der Geschäftsführer des Verbandes trug dann den Plan der Ausstellung der Versammlung vor. Er wurde mit einigen Änderungen angenommen. Demnach soll am 9. oder 16. November d. J. in Erndtebrück eine Ausstellung stattfinden, auf der sämtliche Mitglieder, der dem Verband angeschlossenen Vereine ihre Kaffee- und Obstausstellungen ausstellen können. In der Aussprache hierüber wurde bedauert, daß in Erndtebrück, im Banfer Grund und im Ederdale noch keine Vereine beständen. Immerhin glaubte man nicht davon abgehen zu können, nur den Mitgliedern das Ausstellungsrecht vorzubehalten, vielmehr den Züchtern dieser Gebiete nahezu legen, noch jetzt Geflügelzuchtvereine zu gründen, wozu ja noch reichlich Zeit ist. Zergeweihe Anregungen aus diesen Gebieten nimmt der Kreisverband gerne an (Geschäftsführer Lehrer Flohr, Oberndorf, Post Fendingen) und steht mit Rat und Tat und Stellung von Rednern für die Gründungsversammlungen gerne zur Verfügung. Als Preisrichter sind gewonnen: Herr Zuchtinspektor Lapp-Münster, Herr Rektor Hagedorn-Wert und Herr Kreisleiterarzt. An Preisen sollen vergeben werden, für jede Klasse einen Ehrenpreis und verschiedene Klassenpreise, außerdem noch für Hühner einen wertvollen Wanderpreis. Für Stellungen von weiteren Ehrenpreisen, auch mit besonderen Bestimmungen (z. B. für bestimmte Rassen usw.) wäre der Verband recht dankbar. Das Eintrittsgeld wurde für Nichtmitglieder auf 1 Mk. für die Ausstellung und 50 Pf. für die Vorträge und Konzerte nachmittags festgesetzt. Gleichzeitig soll mit der Ausstellung eine Verlosung verbunden werden. Mit dem Verkauf der Lose soll baldmöglichst begonnen werden. Auch sollen auf der Ausstellung musikalische Zugführer gezeigt und verkauft werden. Auch werden Bestellungen auf dieselben entgegen genommen. — Als Punkt 2 stand zur Beratung: Festsetzung von Nichtpreisen. Man war allgemein der Meinung, von einer Festsetzung von Nichtpreisen abzusehen, um auch nur den Schein einer Zwangswirtschaft zu vermeiden. Als annehmbarer Preis wurde 1,50 pro Zuchtwoche bezeichnet, jedoch also ein 10 wöchiges Zuchtjahr 15 Mk. kosten würde. Allerdings würde sich der Preis etwas verschoben je nach dem Ernährungszustand, Rasseart und Abstammung. — Zu Punkt 3: Verschiedenes, empfahl der Geschäftsführer das Halten von Geflügelzuchtvereinen als Vereinszeitung, sowie das Unterhalten von Kadavern von eingegangenen Geflügel durch das bakteriologische Institut (Landwirtschaftskammer) in Münster, um Klarheit über die Ursache und Verhütung der Todesursache zu bekommen.

— * Aus der am 16. August 1919 in Erndtebrück vollzogenen Wahl der Vertreter des Kreises Wittgenstein in die Handelskammer für das südöstliche Westfalen in Arnberg, gingen folgende Herren hervor: In der 1. Wahlabteilung Herr Fabrikbesitzer Gustav Berger, Erndtebrück, in der 2. Wahlabteilung Herr Holzgroßhändler Heinrich Radenbach sen., Schameder, in der 3. Wahlabteilung Herr Kaufmann Ludwig Baegel, Verleburg. Von allen drei Wahlabteilungen zusammen: Herr Fabrikbesitzer Friedrich Friedrich Carl von Wittgenstein, Friedrichshütte-Laasphe.

Eingelands.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der preßgesetzl. Feinerlei Verantwortung.

Der Verfasser des Eingelands in Nr. 83 dieser Zeitung, welcher die Wahlverhältnisse zwischen Hesselbach-Banfe und Hesselbach-Laasphe schildert, hat nicht den richtigen Zeitpunkt für seine Kritik gewählt, er hätte warten sollen, bis es mal einige Wochen gerechnet hat, bekanntlich sind dann alle Wahl- und Feldwege, vorausgesetzt, daß sie keine Steinwege haben, in schlechtem Zustande; wer heute der Aufforderung, sich die Sache an Ort und Stelle anzusehen, nachkommt, wird sich sofort überzeugen, daß die abfällige Beurteilung bei weitem übertrieben ist.

Beide geschilderten Wege führen zum Ort in einem Zustand, daß sie, namentlich für Fußgänger, wie eine Chaussee zu passieren sind und dieser Zustand dauert schon längere Wochen.

Es würde zu weit führen, über den Umfang der Verwundung der beiden Wege als Fuß- und Fahrwege sowie über die Berechtigung zur Benutzung hier näherer Ausführungen zu machen, nur soviel mag bemerkt sein, daß die Straße über den Armenmann nur für den Fußgängerverkehr, gelegentlich der Separation von Hesselbach ausgewiesen ist. Der Weg über den Banferberg dient als öffentlicher Fußweg und offener Wirtschaftsweg, als letzterer hat er, soweit im Walde liegend, fast gar keine Bedeutung und wird ganz wenig benutzt, auch als Holzabfuhrweg nicht, allenfalls mal für eine Fuhrre Hesselbach nach Hesselbach.

Der Wagenverkehr Hesselbach-Banfe bewegt sich fast ausschließlich die Kreisstraße durchs Banfetal herunter.

Die auf einen Antrag der Gemeinde Hesselbach vom April d. J. geplanten Ausbesserungsarbeiten waren wegen anderer dringender Arbeiten zurückgestellt und sollen in Kürze zur Ausführung kommen. Dieses zur Verhütung des Herrn Eingelands „Einer für Viele“.

Zu dessen weiterer Verhütung mag gesagt sein, daß die Gemeindevertretung von Hesselbach es bis jetzt an der nötigen Energie nicht hat fehlen lassen und jedenfalls in der Person des unbekannten Eingelands keinen Vorwand nötig hat.

Es müssen besondere Beweggründe vorgelegen haben, welche den Verfasser des betr. Eingelands zu der übertrieben ungünstigen Schilderung veranlaßt haben; ist er zu weiteren Angriffen und Auseinandersetzungen bereit, so bitte ich ihn mit seinem Namen hervorzutreten und mit offenem Visier zu kämpfen.

Banfe.

Verthold, Fürstl. Forstmeister.

Wilh. Jung, Seisweid i. W.

Fernspr. 1085 Maschinen- u. Metallwarenfabrik Amt Siegen

empfehlen als Spezialität in eigener Anfertigung:

Schmirgel-Schleifmaschinen

in sauberer Ausführung und billigen Preisen.

Ferner: Transmissionskeile, Wellen, Ringschmierlager, Ruppelungen, Stellringe, Riemenscheiben usw. Gangbare Teile stets auf Lager. Übernahme von Dreh- und Hobelarbeiten, Reparaturen an allen Maschinen, Anfertigung von Holzbearbeitungs-, speziell Langlochbohrmaschinen, Kreislager. Drehen von Massenartikeln.

Soziald. Partei, Ortsgruppe Laasphe.

Samstag den 23. August, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei D. J. K. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Schießverein „Im grünen Wald“.

Samstag den 23. August, abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Besprechung über Fortbestehen oder Auflösung des Vereins.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Leiterwagen

extra stark gebaut, in allen

gangbaren Größen zu

niedrigsten Preisen empfiehlt

Aug. Imgardt, Laasphe.

TAPETEN



Moderne,
preiswerte u. gute
Auswahl



K. KÄMEREIT

Maler- und Tapezier-Geschäft

Fernspr. 85 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Vin am Sonntag den
24. August bei Herrn Plo-
meister Friedrich Thiers
in Erndtebrück von 10 Uhr
vorwärts ab anwesend. um

photographische Aufnahmen

zu machen.

H. Knauf,
Photograph.

Gewandtes, anstelliges

Mädchen,

geschickt mit der Nadel, für
Kadengeschäft und etwas
Hausarbeit in Laasphe
ge sucht. Anfragen unter
300 an die Geschäftsstelle
der Wittgensteiner Zeitung.

Biege,

die im Herbst kommt, zu
kaufen gesucht. Angebote
unter „Biege“ an die Ge-
schäftsstelle der Wittgensteiner
Zeitung erbeten.

Eine zweirädrige

Kutsche (Gig)

(gut durchgepariert) ist preis-
wert zu verkaufen.

Näheres bei Schmiedemstr.
Aug. Wänsler, Laasphe.

Sächsische

Speisezwiebeln

offert auf Anfrage billigt

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Nr. Wiedenlof.

und unerträgl.

Kräke

seitigt i. 2 Tagen ohne Berufs-
fährung meine geruchlose Ein-
reibung Milbimol, 1000fach
bewährt. Flasche für eine Rut
4,50 Mk. d. unaußw. Nachn. v.
Apoth. Schulte, Gölflar 87.

Hanberg-Stangen-

holz, Buchen u. sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Drehholz, Brennholz, sonst.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Ableben und der Be-
erdigung unserer lieben Verstorbenen, besonders
Schwester Minna für ihre aufopfernden Be-
mühungen während ihres Krankseins sagen
wir auf diesem Wege Allen unseren her-
lichsten Dank.

Laasphe, den 21. August 1919.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Leonhard Hartnack.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk
Laasphe — etwa 4000 Morgen groß — soll am
6. September d. J., nachmittags 2 Uhr in der
Städtischen Turnhalle hier selbst auf die Dauer von 9 Jahren,
beginnend mit dem 1. 9. 1919 in einem oder drei Losen
öffentlich verpachtet werden. Die in Aussicht genommenen
Pachtbedingungen liegen vom 20. d. Mts. ab 2 Wochen
im Rathause öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung
und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungs-
frist Einspruch beim Kreisausschuß zu Verleburg erheben.

Laasphe, den 18. August 1919.

Der Jagdvorsteher:

Derndmann, Bürgermeister.

Stellen-Angebote:

- | | |
|-------------------------------|-----------------------|
| 10 Fabrikarbeiter, | 10-12 Holzarbeiter, |
| 10 Bergleute (Schiefergrube), | 6 Schreinergehilfen, |
| 3 Schuhmachergehilfen, | 2 Drechsler. |
| 2 Steinehläger, | 1 Stellmachergehilfe, |

Stellensuchende:

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| 1 Kaufmann für Büro, | 1 Kaufmann als Reisender |
| 1 Kaufmann, | 4 Bürogehilfen. |
| 1 Lagerist. | |

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,

Verleburg, Jakob Noldestraße 57. Telefon Nr. 2.

Letzte Mahnung!

Wir warnen nochmals jeden dringend, unsere auf
der „Aue“ gelegenen Grundstücke als Verbindungsweg
zwischen Unterdorf und Kokenbach einerseits und
zwischen Epflosch und Beerenbach andererseits
zu benutzen.

Zu widerhandlungen werden unnachlässiglich zur An-
zeige gebracht.

Wilhelm Sakmannshausen, Schuhmachermeister,

Witwe Wilhelm Wennekes,

Witwe J. J. Ost,

Wilhelm Sakmannshausen, Wirt.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Millionen M.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im
Todesfall.

Neue, vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere

Invaliditäts-Versicherung,

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die

Witwenversicherung ergänzender Witwenrente

ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Neue Vollheringe,

marinierte Heringe

Rollmöpfe,

Sardinen in Del,

Sardellen,

geräucherte Fische,

jede Woche

Freitag oder Samstag

eintreffend:

frischen Seefisch.

With. Hoch

Laasphe.

la. Hundekuchen

von hohem Nährwerte,

à Pfund 1.48 Mark,

la. Hühnerfutter

à Pfund 1.48 Mark,

erzeugt viel Eier,

empfiehlt

G. Vielesfeld,

Wiedenlof.

Karste und Hacken

hat vorrätig

August Wänsler,

Schmiedemeister,

Laasphe.

Pelzhüte u. Barettts, echte Skunks-Kragen — und Muffen. —

Ausstellung zur Wahl nur bis
— 29. August einschließlich. —

L. Schröder, Laasphe.

C. F. Post,

**Kornbranntwein-Brennerei,
Lagen-Eispe i. Westf., Kurfürstenstraße 2.**

Empfehle in bester Qualität:

Alten-Doppel-Korn 33—35 %, Liter Mk. 30.—,
bei Abnahme von 25 Liter
per Liter Mk. 28.—.

Klaren-Korn 30 %, per Liter Mk. 28.—, bei Ab-
nahme von 25 Lit. p. Str. Mk. 25.—.

Cognac-V. 33—40 %, 1/4 Flasche Mk. 28.—, bei Ab-
nahme v. Risten = 60 Gl., p. Gl. Mk. 24.—.

Rum 40 %, per Liter Mk. 36.—, in Fässern zu
25—50 Liter, per Liter Mk. 32.—.

Doppel-Rümmel 33—35 %, p. Str. Mk. 30.—, bei
Abnahme v. 25 L. p. Str. Mk. 28.—.

Diese neue Sachen werden im August und
September geläut.

Baut mehr Wintergemüse!

Wintergemüse und Salat bringen, in die Groß-
stadt gebracht, viel Geld ein, werden sehr gut bezahlt und
sind leicht verkäuflich!

Es eignen sich hierzu vor allem:

Niesenblattspinat „Mammuth“! 1 Portion Mk. 2.

Derselbe ist vollständig winterhart und kann jetzt
schon gesät werden, ebenso

Niesentopfsalat „Eislopf!“ 1 Portion Mk. 2.

Wird so groß wie ein Weißkraut und erfriert eben-
falls nicht, wird jetzt ausgesät.

Niesen-Grünlingszwiebel, große, weiße, zartschmeckende,
glattrunde Zwiebel; es gibt Exemplare so groß wie eine
Kaffee-Untertasse und wer sie einmal gebaut hat, läßt sie
nicht mehr ausgehen. 1 Portion Mk. 3.

A. Theiß, Zwingenberg (Hessen).

Kofsbrecher

baut

**H. Breitenbach, Maschinenfabrik u. Eisengießerei,
Weidenau-Sieg.**

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.

Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von
Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren,

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der
Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen
in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr
vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind
Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Sonntag den 24. August,
abends 8 Uhr

im Koch'schen Saale

KONZERT.

Mitwirkende: Fräulein Hanna Gottschalk,
Mainz (Gesang); Herr Wilhelm Fäßbinder,
Heldenbariton vom ehemaligen Hoftheater in
Altenburg (Gesang); Herr Dr. Gottschalk,
Biedenkopf (Klavier); Herr Otto Seipp,
Biedenkopf (Geige).

Aus der Vortragsfolge: Arie aus „Fidelio“,
Prolog aus „Bohème“, Lieber von Schumann, Brahms,
Richard Strauß, Duette aus den Opern „Die Hochzeit
des Figaro“ und „Zauberflöte“ von Mozart, Klavier-
stücke von Schumann, Brahms, Schubert-Liszt, d'Albert,
Violinstücke von Veriot, Chopin, Mendelssohn u. Brahms.

Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 3.—,
2. Platz Mk. 2.—, Karten für Stehplatz Mk. 1.—.
Vorverkauf in der Buchhandlung von H. Jung.

Sonntag den 24. August d. Js.,
von 2 Uhr nachmittags ab

großes Preiskegeln,

wozu freundlichst einladet

Gasthof Koch, Laasphe.

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Einwickelpapier

auf Block geheset, 25×37 1/2 cm groß; ganze Bogen
75×100 cm, in kleinen und großen Mengen abzugeben.
Nr. 1: Einseitig glatt weiß Cellulose à Block 50 Bl. 75 Pfg.
Nr. 2: Zettlicht weiß Pergamentersatz à Block 50 Bl. 90 Pfg.
Bei Abnahme größerer Posten billiger.

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe.

— Fernsprecher 79. —

Reparaturen

an Nähmaschinen, Zen-
trifugen u. landwirtsch.
Maschinen werden prompt
ausgeführt.

**Rudolf Rüdler, mechanische Werkstatt,
Siegen i. W., Kornmarkt 4.
Telefon 1152.**

Empfehle

Prima Möbellack

Glanz- u. Mattlack

Spirituslack

Emaill-Weißlack

Farben- u. Mischlack

Lederlack

Asphalt- u. Eisenlack

Fußbodenlack in 1 kg
Dosen

Firnis-Ersatz hell u.
dunkel

Terpentin-Ersatz

Siccativ wasserhell

Siccativ-Ersatz

Delkitt

Carbolinum,

Friedensqualität,

ferner sämtliche

Trockenfarben

Bronze und

Bronzetinctur

Ringpinsel

Kluppenpinsel

Schreibpinsel

Weißquasten

u. f. w.

Wittg. Drogerie,

Laasphe.

Filzhüte, Velourhüte, Sport-Koden-Hüte,

Schmuckfedern und Abzeichen
— neu eingetroffen. —

Stöcke in hervorragender Auswahl.

L. Schröder, Laasphe.

Durchaus zuverlässige

Zeitungsansträger

(bevorzugt werden ältere Personen)
gegen gute Bezahlung sofort gesucht.
Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung,
Laasphe.

Für sofort werden

15 tüchtige Waldarbeiter

zum Brennholzfällen und Wegebau
in Nähe der Station Röspe gesucht.
Wohnbaracke wird im Walde errichtet.

**Josef Schmelzer, Holzhandlung,
Oberhundem.**

Photograph. Apparate

aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken
in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Filme, Photo-
chemikalien, Papiere u. Post-
karten. Beste Fabrikate.

„Ha-Es“-Platten 9×12 ultra-rapid Mk. 9.25,
ortho-lithoffrei Mk. 9.25 p. Dg.

„Ha-Es“-Tages- u. Gaslichtpostkarten
100 St. Mk. 6.50, 1000 St. Mk. 60.—

H. Schmeck, Photohaus, Siegen

Bahnhofstr. 21. Fernspr. 491.

Darlehenskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach

e. G. m. u. H.

Erndtebrück.

Bankkonten:
Marburger Bank,
(Marburg—Lahn)
Landesbank
Münster i. W.

Reichsbank-Giro-Konto
Siegen i. W.
Postscheckkonto
Cöln Nr. 14501.
Fernruf Nr. 32.

Kassenstunden:

vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr.

Annahme von Spareinlagen.

Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4 %.

Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung.
Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden
mit 3 1/2 % provisionsfrei verzinst.

Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-
Konten mit Kredit unter billigster Berechnung
:: gegen Sicherstellung. ::

:: Einziehung fremder Schecks. ::

Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek,
:: Faustpfand und Bürgschaft. ::

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
:: in offenen Depots. ::

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und
:: diebstahlsicherer Stahlkammer. ::

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, be-
merken wir, dass über Einlagen gegen Jeder-
mann Stillschweigen beobachtet wird und dass
wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft
verweigern.